

# Jahresbericht 2018



## Der Vorstand

1. Vorsitzender	Nils Thoma
2. Vorsitzender	Christof Mann
Kassenwart	Jürgen Theune
Beisitzerin	Johanna Nowak
Beisitzer	Benedikt Schweigstill

Unterstützt wird die Arbeit des Vorstandes wesentlich von:

Birgitte Buddig Thoma, Lupi Theune, Stefan Reinholz, Michael Zink,  
Stephan Blumann, Gernot Matz, Nikoletta Speer, Martin Hiltawski, Alexander Schorn

Bankverbindung  
Sparkasse Trier

IBAN DE07 5855 0130 0000 8254 30  
BIC TRISDE55XXX

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
Veranstaltungen .....	5
Veranstaltungen in der Tuchfabrik Trier (TUFA) .....	5
Bar-Jazz in „Jacques’ Weindpot“, im „Miss Marple’s“ und im „Front of House“, Trier-Arena .....	5
26. Osterworkshop Regional in der Tuchfabrik .....	6
Veranstaltung am Domfreihof: 18. Jazzfest am Dom.....	6
Altstadtfest, Jazzpoint Simeonstraße .....	6
Fronleichnams-Frühschoppen in Zurlauben.....	6
25. Jazz im Brunnenhof .....	7
Sessions im „Miss Marple’s“ .....	7
Veranstaltungen in der Kulturkneipe „Zum Schwarzen Kopf“, Saarburg .	8
Jazz- und Pop-Chor Trier.....	8
Label PORTABILE MUSIC TRIER (PMT) .....	9
Pressespiegel.....	10
Förderer .....	31

## Vorwort

40 Jahre Jazz-Club Trier, das bedeutet 40 Jahre aktive und passive Mitgliedschaft, ehrenamtliche Arbeit und finanzielle Unterstützung zur Erhaltung des Kulturlebens in Trier.

40 Jahre Jazz-Club Trier, das bedeutet Einsatz für den Jazz, der sich stilistisch als Musik- und Kunstform inzwischen so vielfältig auffächert wie die Anzahl der Mitglieder des Clubs.

Im Jubiläumsjahr hat der Jazz-Club erneut eine Vielzahl an Beiträgen für das Kulturleben in Trier und Umgebung geleistet, die in ihrer Stückzahl nicht an die Anzahl der Mitglieder reicht, aber doch ein weites Spektrum an regionalem und internationalem Jazz bot.

Den Auftakt machte Ende Januar der 19. Trierer Jazzgipfel in der Tufa Trier. Vor vollem Haus traten sieben Bands und „unser“ Chor auf und offenbarten einmal mehr die Vielfältigkeit der Trierer Jazzszene.

Der Osterworkshop und das Jazzfest am Dom zogen als mitunter wichtigste Flaggschiffe des Trierer Jazz-Clubs einmal mehr ein großes Publikum an.

Begeistern konnte der diesjährige Stargast des Jazzfests am Dom, der von der Mosel stammende und in Berlin lebende Sänger Lothar Stadtfeld, gemeinsam mit der Bigband „Rhythm & Swing“ unter der Leitung unseres 1. Vorsitzenden Nils Thoma.

Das Festival war auch gleichzeitig Anlass für die Jubiläumsfeier im Restaurant Toni's, bei dem Herr Oberbürgermeister Leibe und Frau Ministerpräsidentin Malu Dreyer dem Jazz-Club die Ehre erwiesen und zum 40. Geburtstag gratulierten.

Der Jazz-Club ist Frau Ministerpräsidentin Malu Dreyer schon eine Weile bekannt, da sie erneut als Schirmherrin der Veranstaltungsreihe „Jazz im Brunnenhof“ fungierte. Diese Reihe wird in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro der Stadt Trier/ttm durchgeführt und war 2018 wieder ein voller Erfolg.

Die Bar-Jazz-Reihe wurde zunächst im Trierer Norden im „Front of House“ in der Trier-Arena fortgesetzt, im Verlauf des Jahres 2018 dann aber wieder zentraler in „Jacques' Weindepot“ und teilweise parallel auch ins „Miss Marple's“ verlegt.

Auch „unser“ Chor, der Jazz- und Pop-Chor Trier, hat im vergangenen Jahr wieder einige Konzerte dargeboten. Ein besonderes Highlight war ein Benefiz-Konzert in der Aula des Max-Planck-Gymnasiums am Ende des Jahres.

Der Chor hat derzeit 52 Mitglieder, davon 8 passive und 44 aktive, davon 33 weibliche und 11 männliche Stimmen. Aufgrund des Mangels an Männerstimmen werden letztere nach wie vor gesucht.

Als Ausblick in das Jahr 2019 freuen wir uns, wieder besondere musikalische Konzerterlebnisse zu bieten, darunter der Auftritt des blinden New Yorker Sängers und Gitarristen Raul Midón im Brunnenhof oder der Auftritt von Heiner Wiberny, ehemals Mitglied der WDR-Bigband, als Gastsolist bei Jazz am Dom, erstmalig gemeinsam mit einer Schülerbigband, nämlich der Bigband des Gymnasiums Konz.

Darüber hinaus erwartet uns eine Reihe von weiteren großartigen internationalen Künstlern zu den anstehenden Konzerten, und besonders für die regionalen Künstler bietet nun neben dem Bar-Jazz und der Session in Trier der „Jazz im Schwarzen Kopf“ in Saarburg eine ganze Reihe von weiteren Auftrittsmöglichkeiten.

Somit freuen wir uns auf ein weiteres Jahr voll musikalischer Vielfältigkeit und kultureller Beiträge, die unsere schöne Stadt bereichern, denn 40 Jahre Jazz-Club Trier, das bedeutet nicht nur zurück zu schauen, und schon gar nicht, sich auf dem Erreichten auszuruhen, sondern weiter zu machen, zu planen, zu organisieren, zu spielen ...

... mindestens noch weitere 40 Jahre.

Martin Hiltawski

Trier, im April 2019

## Veranstaltungen

Der Jazz-Club Trier e.V. hat im Jahr 2018 mit insgesamt 61 Konzerten und Veranstaltungen zum Kulturleben der Stadt und der Region beigetragen.

### Veranstaltungen im Kulturzentrum „Tuchfabrik Trier“ (TUFA)

Der Vorstand des Jazz-Club Trier e.V. bedankt sich bei allen MitarbeiterInnen der TUFA Trier für die gute und kollegiale Zusammenarbeit.

1.	25.01.2018	<b>19. Trierer Jazzgipfel:</b> ad hoc, Bach Band, De Pinn Bännnd, Groove Improve, Herr Noll Essences, Jazz- und Pop-Chor Trier, Poschenrieder-Schweigstill-Quartett, Tinnef, Winelight
2.	29.03.2018	<b>26. Osterworkshop Regional – Dozentenkonzert</b>
3.	30.03.2018	<b>26. Osterworkshop Regional – Workshop ganztägig, abends Teilnehmersessions</b>
4.	31.03.2018	<b>26. Osterworkshop Regional – Workshop ganztägig, abends Teilnehmersessions</b>
5.	01.04.2018	<b>26. Osterworkshop Regional – Workshop ganztägig</b>
6.	01.04.2018	<b>26. Osterworkshop Regional – Teilnehmerkonzert</b>
7.	11.04.2018	<b>Mitgliederversammlung</b>
8.	11.10.2018	<b>Konzert:</b> Kiki Manders – Love Is Yours Is Mine
9.	08.11.2018	<b>Konzert:</b> Christoph Heringer Quintett
10.	20.12.2018	<b>Konzert:</b> The Blue Drive & Special Guest

### Bar-Jazz: „Front of House“, „Jacques’ Weindepot“, „Miss Marple’s“

11.	28.02.2018	Wollmann & Brauner
12.	21.03.2018	Green
13.	16.05.2018	ad hoc
14.	13.06.2018	Robby Nakayama Trio
15.	21.09.2018	Groove Improve
16.	19.10.2018	Black Velvet
17.	22.11.2018	Bach Band
18.	23.11.2018	Schweigstill-Poschenrieder Duo feat. Stefan Zawar
19.	13.12.2018	De Pinn Bännnd

### 26. Osterworkshop Regional in der Tufa

Auch in diesem Jahr fand das Oster-Highlight für jazzinteressierte Zuhörer und teilnehmende wie nichtteilnehmende Musiker in der Tufa statt.

29.03.2018	<b>26. Osterworkshop Regional mit den folgenden Dozenten:</b> Helmut „Daisy“ Becker (künstlerische Leitung), Laura Totenhagen (Gesang), bis Barbara Bürkle (Jazz-Chor), Peter Protschka (Trompete & Flügelhorn), 01.04.2018 Julian Bossert (Saxophon), Christoph Neuhaus (Gitarre), Jonathan Hofmeister (Klavier), Max Leiss (Bass), Julian Fau (Schlagzeug)
01.04.2017	<b>26. Osterworkshop Regional – Teilnehmerkonzert</b>

## Veranstaltung am Domfreihof: 18. Jazzfest am Dom

Das 18. Jazzfest am Dom 2018 wurde auch dieses Jahr vom Verein Kultur am Dom (KaD) in Zusammenarbeit mit dem Jazz-Club Trier e.V. organisiert.

20.	<b>19.05.2018</b>	Starband des Sonntagabends: <b>Rhythm &amp; Swing Bigband</b> feat. <b>Lothar Stadtfeld</b> ; daneben: Big Band des Gymnasiums Hermeskeil (Laid Back), Bigband der Universität Trier, Bigband der Kreismusikschule Trier-Saarburg, Bigband des Gymnasiums Konz, Seniors of Swing, Jazz- und Pop-Chor Trier, Peter Berg Jazzorchester, LuxOnions, Saxomania, Big Music Band 2001 Esch-Alzette, More Than Swing Bigband, Rhythm & Blech Big Band, FWG Jazzband
21.	<b>20.05.2018</b>	

## Fronleichnams-Frühschoppen in Zurlauben

22.	31.05.2018	Wagner & Company
-----	------------	------------------

## Altstadtfest, Jazzpoint Simeonstraße

23.	22.06.2018	Seniors of Swing
24.	22.06.2018	Bob Bee
25.	24.06.2018	Bump City
26.	24.06.2018	Running Wild Jazzband

## 25. Jazz im Brunnenhof

Diese Reihe veranstaltet der Jazz-Club Trier in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro der Stadt Trier/ttm.

Auch im siebten Jahr nach der Übernahme der Programmverantwortung durch den Jazz-Club wurden die Konzerte sehr gerne und gut vom Trierer Publikum und Touristen aus aller Welt besucht.

27.	12.07.2018	Tristan
28.	19.07.2018	Hornstrom
29.	26.07.2018	Filippa Gojo Quartett
30.	09.08.2018	Milt Jackson Project
31.	16.08.2018	Son del Nene
32.	23.08.2018	Regional-Abend: ad hoc, Georg Ruby Village Zone
33.	30.08.2018	Markus Stockhausen Quadrivium

## Jam-Sessions im „Miss Marple’s“

34.	25.01.2018	Jazz-Jam- <b>Session</b>
35.	22.02.2018	Jazz-Jam- <b>Session</b>
36.	22.03.2018	Jazz-Jam- <b>Session</b>
37.	26.04.2018	Jazz-Jam- <b>Session</b>
38.	31.05.2018	Jazz-Jam- <b>Session</b>
39.	28.06.2018	Jazz-Jam- <b>Session</b>
40.	27.09.2018	Jazz-Jam- <b>Session</b>
41.	25.10.2018	Jazz-Jam- <b>Session</b>
42.	29.11.2018	Jazz-Jam- <b>Session</b>
43.	26.12.2018	Jazz-Jam- <b>Weihnachtssession „X-Mas-Edition“</b>

## Veranstaltungen in der Kulturkneipe „Zum Schwarzen Kopf“, Saarburg

Seit 2016 veranstaltet der Jazz-Club Trier in der Kulturkneipe „Schwarzer Kopf“ (fast) jeden 2. Sonntag im Monat die Jam Session Saarburg (kurz: JASS) und monatlich ein Jazz-Konzert.

Diese Initiative ging von Alexander Schorn, Jürgen Theune, Nils Thoma und Birgitte Buddig Thoma aus und hatte sich im Jahr 2017 bereits etabliert. Inzwischen ist den meisten Musikern und Jazzinteressierten der Region Trier-Saarburg bis ins Saarland bekannt, dass dort Veranstaltungen geboten werden.

44.	14.01.2018	JASS
45.	28.01.2018	Konzert: Poschenrieder-Schweigstill-Quartett
46.	11.02.2018	JASS
47.	25.02.2018	Konzert: Tinnef
48.	11.03.2018	JASS
49.	25.03.2018	Konzert: Winelight
50.	22.04.2018	Konzert: African Unity
51.	27.05.2018	Konzert: new4tett
52.	17.06.2018	JASS
53.	26.08.2018	JASS
54.	16.09.2018	JASS
55.	04.11.2018	JASS
56.	11.11.2018	Konzert: Plan B
57.	02.12.2018	Weihnachts-JASS
58.	16.12.2018	Konzert: Greyhounds 59

## Jazz- und Pop-Chor Trier

Der Jazz- und Pop-Chor Trier besteht seit dem Frühjahr 2011. Gut 40 SängerInnen sind in unserem Chor aktiv. Sie singen zusammen Lieder aus Jazz & Pop im weitesten Sinne – also Lieder, die ihnen Spaß machen!

Zu finden auch auf Facebook unter <http://www.facebook.com/jazzpopchortrier>

59.	26.01.2018	19. Trierer Jazzgipfel	Trier Tufa
60.	11.08.2018	Sommerfest der Lebenshilfe	Trier
61.	16.12.2018	Offenes Singen und Benefiz-Konzert zum Advent	MPG Aula I

## Label PORTABILE MUSIC TRIER (PMT)

Im Jahre 2018 wurde keine CD unter unserem Label-Code LC-15326 veröffentlicht.

Infos zu CD-Veröffentlichungen unseres Labels PORTABILE MUSIC TRIER (PMT) – LC-15326 finden sich auf der Webseite [www.portabile.de](http://www.portabile.de).



## Pressespiegel

In der folgenden Übersicht ist eine Vielzahl an Publikationen aufgelistet. Die Gesamtschau der Erwähnungen des Clubs für 2018 in den Printmedien ist auf unserer Internetpräsenz ([www.jazz-club-trier.de](http://www.jazz-club-trier.de)) einsehbar.

*An dieser Stelle bedanken wir uns bei den Vertretern der Presse für die in diesem Jahr sehr umfassende Berichterstattung!*

### Interview zum 40-jährigen Jubiläum mit Nils Thoma und Thomas Schmitt – Trierischer Volksfreund vom 22.01.2018

#### „Jazz ist keine Musik für Nebenbei“



Der aktuelle Vorsitzende, Nils Thoma (rechts) und sein Vorgänger Thomas Schmitt beim Interview. FOTO: TV / Martin Möller

**Trier.** 40 Jahre Jazzclub Trier: Über geschlossene Gesellschaften, konzentrierte Zuhörer und einen anstehenden Jazz-Gipfel. **Von Martin Möller**

Das waren Zeiten, als eine kleine Gruppe Jazzbegeisterter im Trierer Weinhaus Ney den Jazzclub Trier gründete! Seit 1978 sind mittlerweile 40 Jahre vergangen, und der Club ist so quicklebendig wie eh und je. TV-Mitarbeiter Martin Möller sprach mit dem Gründungsvorsitzenden Thomas Schmitt und den aktuellen Vorsitzenden Nils Thoma.

Thomas Schmitt, 40 Jahre Jazzclub Trier. *M.M.: Welches Gefühl löst der Blick zurück bei Ihnen aus?*

**Thomas Schmitt:** Es ist vor allem Genugtuung. Wir haben damals ein Forum aufgebaut für regionale wie große Musiker; später unter anderem Joe Zawinul, John Abercrombie oder John Taylor, deren Tod mich tief berührt hat. Oder Uli Beckerhoff, den ich 1978 bei einem unserer Konzerte im Trierer Exzellenzhaus kennengelernt habe. Wir beide haben die Idee des „Internationalen Workshops“ umgesetzt.

*M.M.: In der Gründungsphase – welche Stimmung herrschte da? War es Pioniergeist, war es Skepsis? Hat man das Projekt erst einmal herunter geredet?*

**Schmitt:** Am 17. Februar 1978 traf sich eine Gruppe Jazzfreunde, unter anderem Bernd Schönhofen von CMI – „Circle Music Instruments“, im Trierer Weinhaus Ney. Und aus den Gesprächen hat sich die Idee eines Jazzclubs für Trier entwickelt. Unser erstes Jazz-Konzert fand am 23. Februar statt im Museum Simeonstift und mit dem Ed Kröger Trio. Im selben Jahr schon kamen dann Gruppen wie CHANGES mit Ed Kröger, RIOT mit Uli Beckerhoff oder Solisten wie Christoph Spendel ins Exzellenzhaus. Nein, heruntergeredet wurde nichts, wir waren guten Mutes.

*M.M.: Nils Thoma, als Sie 1997 nach Trier kamen, wie haben Sie den Jazzclub erlebt?*

**Nils Thoma:** Der Jazz in Trier war aus meiner Sicht eine – sagen wir: ziemlich geschlossene Gesellschaft. Ich kam ja aus Köln. Da war die Jazz-Szene offen, mit zahlreichen Ideen, mit Künstlerpersönlichkeiten, die bereit waren, Neues zu probieren. Ich habe einige Zeit gebraucht, um zu verstehen, dass es in Trier ein Potenzial für Jazz gibt. Ich stieß dann auf sechs bis sieben funktionierende Bigbands, das sind schon allein beachtliche 120 bis 140 Musiker. Als ich 2003 Vorsitzender wurde, habe ich dann den Osterworkshop weitergeführt, den Thomas begonnen hatte.

*M.M.: War der Jazzclub integriert? Hatte man das Gefühl, er ist Teil der Trierer Kultur?*

**Thoma:** Man muss konstatieren: Jazz hat immer etwas Elitäres. Es ist keine Musik, die nebenbei ablaufen kann. Da mussten wir in der Trierer Kultur einige Hürden nehmen, um akzeptiert zu werden.

**Schmitt:** Die Integration in die Trierer Politik ist uns nach 1978 recht rasch gelungen. Der damalige Bürgermeister Hans König, Rudolf Scharping, später Christoph Grimm und nicht zuletzt OB Helmut Schröder, aber auch viele andere haben uns Zugang zu Geldquellen vermittelt. Im Vertrauen auf diese Herren waren uns die ärgsten finanziellen Sorgen zunächst genommen.

**Thoma:** Seit ich vor 18 Jahren den Vorsitz übernahm, hat sich die Integration ins Trierer Kulturleben Schritt für Schritt verbessert. Die Jazz- & Rock School Trier, die der Jazzclub gegründet hat, wurde in die Städtische Musikschule übernommen – wer hätte sich vor 20 Jahren so etwas vorstellen können! Und eins kommt hinzu: 1999/2000 teilte sich der Jazzclub, und der Jazzclub Eurocore unter dem Vorsitz von Thomas entstand. Als ich 2003 Vorsitzender des verbliebenen Jazz-Clubs wurde, hatten wir rund 120 Mitglieder, nun, Anfang 2018, sind es knapp 400.

*M.M.: Mal abgesehen von den Mitgliederzahlen: Wie sieht Ihre Bilanz aus?*

**Thoma:** Wir haben die Konzertreihe im Brunnenhof weitergeführt und das Jazzfest zu Pfingsten am Dom gegründet, das findet 2018 zum 18. Mal statt. Wir haben die Jazz- & Rock School Trier und einen Jazz- & Pop-Chor aufgebaut und betreiben seit 2005 ein Label, das bis dato 17 viel beachtete CDs herausgebracht hat. Wir haben meine Jazz-Oper im Walzwerk mit großem Erfolg aufgeführt – also: da ist schon allerhand passiert. Seit zwei Jahren bauen wir eine Außenstelle „Jazz“ in Saarburg auf, die großen Zuspruch findet.

*M.M.: Ganz allgemein: Welche Gründe gibt es heute, sich für Jazz zu engagieren?*

**Thoma:** Ich hatte es schon angedeutet. Jazz ist nichts für Nebenbei. Jazz fordert den konzentrierten Zuhörer. Und das ist in einer Welt, in der Musik sonst fast überall Hintergrundkulisse ist, ein wichtiges Merkmal. Wir als Jazzer vertreten eine offene, sich entwickelnde Musik, in der immer wieder Neues passiert.

*M.M.: Nun sind Jazzhörer eine hoffnungslose Minderheit. Nach den Umfragen des Instituts Allensbach für 2017 hören 4,75 Millionen Jazz sehr gern, 13,89 Millionen noch gerne, aber mehr als 50 Millionen ungern oder überhaupt nicht. Wie optimistisch sind Sie?*

**Thoma:** Wir werden die Menschen, die Jazz nicht mögen, nicht bekehren können. Das ist schade, aber nicht schlimm. Wenn wir alle, die sich für diese Musik interessieren, erreichen können, ist das schon ein Erfolg.

**Schmitt:** Und alle, die sich auf gewohnten Klangstrukturen ausruhen, vielleicht sogar Melodien mitsingen wollen, sind bei modernerem Jazz am falschen Platz.

*M.M.: Was nehmen Sie sich für das Jubiläum vor?*

**Thoma:** Schwerpunkt wird das Jazzfest zu Pfingsten am Dom sein, es findet am 19./20. Mai statt. Und außerdem bereiten wir gerade den Trierer Jazz-Gipfel in der Tufa vor. Er findet am 26. Januar, 20 Uhr in der Tufa statt. Dieses Mal werden acht Gruppen dabei sein, unter anderem mein Quintett „ad hoc“, „Groove Improve“ oder der Jazz- & Pop-Chor Trier. Die Bands spielen alle ohne Gage, aber trotz dieser Einschränkung mussten wir in der Vergangenheit Bewerber ablehnen, um den Zeitrahmen nicht zu sprengen, der Gipfel geht sowieso bis ungefähr Mitternacht.

*M.M.: Thomas Schmitt – Sie schauen und hören zu?*

**Schmitt:** Ja, und das wohlwollend.

*M.M.: Nils Thoma – was wünscht sich der Jazzclub zum Geburtstag?*

**Thoma:** Wir freuen uns auf ein sensationelles Jubiläumsprogramm mit vielen interessanten Facetten. Es klingt profan, aber das bedeutet natürlich Ausgaben. Ohne die finanzielle Unterstützung Dritter können wir nicht so arbeiten, wie wir uns das wünschen.

## Jazzgipfel – Trierischer Volksfreund vom 29.01.2017

### Nicht eine Minute Leerlauf



Trier. Hochrangig und bestens besucht: Der Trierer Jazz-Gipfel in der Tuchfabrik.

**Von Martin Möller.** Über Mangel an Interesse konnte sich der veranstaltende Trierer Jazzclub wahrhaftig nicht beklagen. Beim 19. Jazz-Gipfel wurden im großen Saal der Tufa rasch die Stühle rar. Wer zu spät kam für einen Sitzplatz, stellte sich an die Betonwand, füllte die eine oder andere Nische aus, und manche kauerten vor dem Podium fast demütig auf dem Boden. Als dann gegen Viertel nach zwölf der letzte Akkord verhallt war und die Deckenbeleuchtung anging, da war immer noch ein Großteil der rund 250 Besucher dabei und forderte ebenso lautstark wie erfolglos eine weitere Zugabe.

Pures Stehvermögen reicht für solch einen Marathon ganz sicher nicht aus – weder bei Musikern noch bei Hörern. Es waren Stimmung und Qualität dieser Veranstaltung, die den Zeitablauf vergessen machten. Nicht einen Moment lang kam so etwas auf wie Langeweile. Sogar in den Umbaupausen, ohne die eine Veranstaltung wie diese nicht auskommt, stellte sich Leerlauf nicht ein. Dazu blieben die Erinnerungen ans Gehörte und die Vorfreude auf den nächsten Auftritt viel zu präsent.

Die Veranstaltung war so etwas wie eine Bestandsaufnahme. Sie repräsentiert den aktuellen Stand der Trierer Jazz-Szene. Keine Frage: Das Resultat ist beeindruckend. Da erarbeiten sich in einer Region ohne Jazz-Abteilung, ja, überhaupt ohne Musikhochschule, begeisterte Musikerinnen und Musiker ihren persönlichen Stil. Sie bleiben damit nicht im stillen Kämmerlein, sondern gehen an die Öffentlichkeit. Und der große Andrang zum Konzert zeigt – die Jazz-Freunde haben verstanden, dass es in Trier ein erstaunliches Potenzial für alles gibt, was irgendwie mit dieser Gattung zu tun hat.

Selbstverständlich war der Grad an Professionalität bei den Ausführenden unterschiedlich. Aber alle, die nach und nach auf die Bühne kamen, strahlten eine Begeisterung aus, die auch im Publikum jeden Anflug von Müdigkeit vertrieb. Jazzclub-Vorsitzender Nils Thoma machte es mit seiner bezeichnend ad hoc benannten Gruppe vor: Jazz braucht nicht unbedingt musikalische Routine, aber auf jeden Falls eins – Spontaneität.

Scheuklappen hatten sich die Veranstalter bei der Auswahl bestimmt nicht angelegt. Das stilistische Spektrum war erstaunlich breit. Obwohl der Schwerpunkt auf Jazz mit Rock-Elementen lag, hatte der Jazzclub auch Vertreter anderer Stile berücksichtigt. Der Jazz- und Pop-Chor sang unter Dirigent Thomas Rieff stimmstark und sichtlich engagiert amerikanische Chorlieder, ließ freilich die Frage offen, ob alle schrägen Klänge tatsächlich so in der Partitur standen. Nach der Pause dann boten Johnny Weber und Stephan Völpel vom Duo Groove Improve eine seltene Verbindung aus Brillanz und Dezent – professionell bis in die Fingerspitzen.

Im Zentrum indes stand, was im engeren Sinn als Jazz gilt – die spannende Verbindung markanter Rhythmen, charakteristisch dissonanzenreicher Harmonik mit einer teils improvisierten, teils vorgegebenen Melodik und nicht zuletzt mit einer möglichst großen Bühnenpräsenz.

Da lieferte die Band mit dem provokativ-herablassenden Namen Tinnef ein Glanzstück.

Andere Höhepunkte hatte man sich für den zweiten Teil des Gipfels aufgespart. So zogen das Poschenrieder-Schweigstill-Quartett und die Band Herr Noll Essences die Hörer förmlich in ihre Musik hinein.

Die Krönung kam dann zum Abschluss mit der Bach-Band um Pianist Ralf Bach und Trompeter Helmut „Daisy“ Becker. Klar: Da spielt nach 20 Jahren Band-Aktivität auch einige Routine mit, und spät am Abend war es sowieso. Aber sie liefern nach wie vor Qualität. Und die entscheidet.

**Jazz-Session im Miss Marple's – Trierischer Volksfreund vom 23.03.2018**

## Ein Abend wie eine Wundertüte



Diese Jazz-Combo macht richtig Laune: Vendran Moutic am Bass, Fred Noll an der Trompete und Stefan Reinholz am Alt-Saxofon (von links). FOTO: Katharina Hahn

**Sessions im Miss Marples tauchen die Musikrichtung in ein ganz neues Licht. Hier darf jeder spielen – und das funktioniert erstaunlich gut.** *Von Katharina Hahn*

Jazz ist dieses Gedudel, das meist im Fahrstuhl läuft oder dezent im Hintergrund bei Omas jährlicher Gartenparty, richtig? Falsch! Wie falsch dieses Vorurteil ist, beweisen die Jazz Jam Sessions, die an jedem letzten Donnerstag des Monats im Miss Marples stattfinden. Hier darf jeder auf die Bühne, der ein Instrument spielen oder singen kann und Spaß am Jazz hat. Organisiert vom Jazzclub Trier, sorgen diese Improvisations-Events regelmäßig für ein volles Haus.

Jens Weisbrod kellnert häufig im Marples. „Jazz zieht immer viele Leute an, und dann sieht es hier so aus.“ Er deutet auf die vollbesetzten Tische und Thekenplätze. Die Gäste unterhalten sich, blicken aber immer wieder in die Ecke, in der sich die Musiker richten, absprechen und ihre Instrumente stimmen. Bei dieser Session sind Bass, Keyboard, Schlagzeug, Alt-Saxofon und Trompete vertreten. Theoretisch könnte man als Sänger oder Triangel-Spieler selbst dazustoßen. „Die Mischung der Instrumente und die Improvisation machen den Reiz des Jazz aus. Davon lebt er“, sagt Nils Thoma, Vorsitzender des Jazzclubs. „Eine Jazzsession ist wie das Leben: Man weiß nie, was passiert.“

Der Schlagzeuger zählt ein, und wie auf Knopfdruck ergibt sich ein Klanggefüge, das sich harmonisch in die Umgebung und die Kneipe einfügt. Der Saxofonist signalisiert mit einer knappen Kopfbewegung einen Tempowechsel, kurz darauf setzt der Bassist nach einem rückversichernden Blick in die Runde zum Solo an.

Währenddessen strömen immer wieder neue Musiker mit Instrumentenkoffern in verschiedenen Größen herein. Sie alle wollen die nächsten sein. „Das hier ist kein normales Konzert. Da würde man sich vorher kennen und proben. Hier muss alles in dem Moment auf der Bühne passieren“, sagt Hendrik Wisbar, langjähriges Mitglied des Jazzclubs. „Viele der Musiker begleiten wir über Jahre.“ Wisbar schaut zu einem jungen Trompetenspieler hin. „Vincent Pinn kenne ich zum Beispiel schon ewig. Damals konnte er nur zwei Tonleitern spielen. Heute ist er in Saarbrücken an der Hochschule für Musik.“

Vincent Pinn spielt ein explosives Solo, mal leise herantastend, mal forsch und dominant. In der anschließenden Spielpause erzählt er, worin für ihn der Reiz der Sessions liegt: „Gerade im Jazz hat man große Freiräume, die man mit Ideen füllen kann, und das brauche ich bei meiner Musik. Außerdem lerne ich so immer wieder neue Menschen kennen.“

Als er von der Bühne geht, macht sich schon der nächste Trompeter für seinen Auftritt bereit. Sie alle zeigen dem Publikum, dass Jazz vieles ist – Energie, Kompromiss und Spaß an der Sache, aber sicher nicht nur langweilige Fahrstuhlmusik.

## 26. Osterworkshop Regional – Trierischer Volksfreund vom 29./30.03.2018

### Vom Teenager bis zum Großvater

Zum 26. Mal: Jazz-Workshop in der Trierer Tufa. VON MARTIN MÖLLER



Daisy Becker leitet den Jazz-Workshop. ARCHIVFOTO: KLAUS KIMMLING

**TRIER** Wenn im Moseltal die Osterglocken blühen, wird Trier zum Magnet der Jazzfreunde – der passiven, aber vor allem der aktiven. Unter der bewährten Leitung von Helmut „Daisy“ Becker findet von Gründonnerstag bis Ostersonntag der österliche Jazz-Workshop statt – immerhin zum 26. Mal. Gegründet wurde er als „Jazz-Workshop regional“ vom damaligen Jazz-Club-Vorsitzenden Thomas Schmitt. Er sollte ein Pendant sein zum ambitionierteren „Internationalen Workshop“ im Herbst. Während der mittlerweile das Zeitliche gesegnet hat, erfreut sich der Oster-Workshop nach wie vor bester Gesundheit.

An allgemeinem Interesse mangelt es nicht. Stolze 61 praktizierende Jazz-Fans laufen in der Karwoche in Trier ein. Sie kommen überwiegend, aber nicht ausschließlich aus der Region, ihre Altersspanne reicht „vom Teenager bis zum Großvater“ – so Jazzclub-Vorsitzender Nils Thoma.

Die Teilnehmer verteilen sich auf acht Klassen: Gesang, Jazzchor, Trompete/Posaune, Saxophon, Gitarre, Bass und Schlagzeug. „Ziemlich voll“ seien die meisten Klassen bereits, erklärt Thoma, „aber zur Not bekommen wir immer noch Spätzünder reingequetscht“.

Zum Auftakt zeigt die Dozentenband am Gründonnerstag, 20.30 Uhr in der Tuchfabrik, wie sich professioneller Jazz anhört. Karfreitag ab 10 Uhr beginnt in den Tufa-Räumen dann die künstlerische Arbeit: Instrumental- und Einzelunterricht, nach Mittag Unterricht in Combos. Und damit wirklich jeder etwas lernt – nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis – findet Karfreitag und Karsamstag ab 20 Uhr im großen Tufasaal jeweils eine Session der Teilnehmer statt. Ein Ort fürs Zuhören, Vergleichen, für Anregungen und sicherlich auch für Kritik. Ganz so, wie ein Workshop sein soll. Zum Abschluss am Ostersonntag in der Tufa um 20.30 Uhr dürfen die Teilnehmer dann demonstrieren, was sie in drei Tagen gelernt haben. Und jeder darf (oder muss) dabei mal ein Solo spielen.

Dozentenkonzert am Gründonnerstag, 29. März, 20.30 Uhr, in der Tufa Trier. Mit Julian Bossert (Saxophon), Barbara Bürkle (Chorleitung), Julian Fau (Schlagzeug), Jonathan Hofmeister (Piano), Max Leiß (Bass), Christoph Neuhaus (Gitarre), Peter Protschka (Trompete, Flügelhorn) und Laura Totenhagen (Gesang). Teilnehmerkonzert am Sonntag, 1. April, 20.30 Uhr, in der Tufa. Sessions am Freitag, 30. März, und Samstag, 31. März, jeweils ab 20 Uhr, ebenfalls in der Tufa in Trier.

## Bericht über die Tufa – Trierischer Volksfreund vom 14.04.2018

### „Wir platzen aus allen Nähten“

**Trier.** Die Tuchfabrik steht für kulturelle Vielfalt. Der Erfolg des Kulturzentrums bereitet dem Dachverband derzeit wohl die meisten Sorgen.



Die Tuchfabrik Trier ist seit fast 33 Jahren soziokulturelles Zentrum und Kleinkunstabühne. Hinter dem organisatorischen Gerüst Tufa verbirgt sich jede Menge Leben und Aktivität. „Außerdem bietet die Tufa

auch für die Kultur Raum, die durch die Trierer Vereine nicht abgedeckt wird“, sagt Geschäftsführerin Teneka Beckers und verweist auf verschiedene Kabarett-Veranstaltungen. Jährlich lockt die Tufa etwa 70 000 Besucher zu ihren Angeboten.

Der Dachverband bietet den Vereinen jede Menge Möglichkeiten zur Vernetzung, sei es die Projektbörse, bei der sich die Vereine vorstellen können, oder die Zukunftswerkstatt, bei der es zuletzt um einen möglichen Tufa-Anbau oder kulturpolitische Leitlinien ging. Wie gut das mit dem Vernetzen klappt, sieht man anhand der Jazz-Oper „Blue Sheets“. Da arbeiteten aufgrund der guten Vernetzung Mitglieder von Theatervereinen – auch einem integrativen –, des Jazz-Clubs (Instrumentalisten und Chor) und Tufa Tanz mit.

Fragt man Teneka Beckers nach der größten Herausforderung für die Tufa, ist es der enorme Zuspruch: „Wir würden gerne mehr Vereine aufnehmen, aber wir platzen aus allen Nähten.“ Die Raumkapazitäten dort sind begrenzt, deshalb weichen manche Mitglieder bereits in angemietete Räume in die Jägerkaserne in Trier-West aus. In der Tufa als Dachverband sind derzeit 30 Einzelvereine aus der gesamten Bandbreite der Kultur zusammengeschlossen. Darunter auch der Jazz-Club Trier.

Am 17. Februar 1978 traf sich eine Gruppe von Jazzfreunden im Trierer Weinhaus Ney. Aus den Gesprächen hat sich die Idee eines Jazzclubs für Trier entwickelt – lange bevor der jetzige Vorsitzende Nils Thoma 2003 in den Club kam. „Ich kam ja aus Köln. Da war die Jazz-Szene offen. Ich habe einige Zeit gebraucht, um zu verstehen, dass es in Trier ein Potenzial für Jazz gibt“, sagt Thoma und erklärt die Besonderheit der Musikrichtung: „Jazz ist nichts für nebenbei. Jazz fordert den konzentrierten Zuhörer. Und das ist in einer Welt, in der Musik sonst fast überall Hintergrundkulisse ist, ein wichtiges Merkmal.“ Ein etwas kleinerer Verein ist das Improvisationstheater Spontat. In vielen Städten ist Improvisationstheater eine eigene bunte Szene. In Trier hält der Verein Spontat unter dem Dach der Tufa dessen Fahne hoch.

„Ich kann mir einfach keinen Text merken“, gesteht Karin Pütz vom Verein, die leidenschaftlich gern auf der Bühne steht. Wenn man keinen Text gelernt habe, brauche man keine Angst davor haben, plötzlich nicht mehr weiter zu wissen, sagt sie. „Dagegen auf meine Schlagfertigkeit kann ich mich immer verlassen.“ Das Multikulturelle Zentrum sieht sich als Verein, der sich mit Migranten und Flüchtlingen zusammen für Rechte, Chancengleichheit und Teilhabe in allen Lebensbereichen einsetzt. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, engagiert sich das Zentrum in drei Bereichen: Bildung, Kultur und Politik. Für Mitarbeiterin Ruth Lieser ist die Tufa „der Ort für Kulturveranstaltungen“ mit einer enorm großen Bedeutung für Trier, wie sie sagt.

## Bericht über Helmut „Daisy“ Becker – Trierischer Volksfreund vom 20.04.2018

### Glaubwürdigkeit ist sein Kapital



„Ich habe geübt, geübt, geübt“ erzählt Jazz-Trompeter Helmut „Daisy“ Becker über seinen musikalischen Weg.  
FOTO: TV / Martin Möller

Ein Urgestein der Trierer Jazz-Szene ist der Trompeter Helmut „Daisy“ Becker. **Von Martin Möller**

Wer als Kulturveranstalter um ein Resümee gebeten wird, demonstriert meist Zufriedenheit. Das gehört zum Geschäft. Eigenartig, dass es bei Helmut Becker etwas anders aussieht. Der hat wieder einmal zu Ostern in der Trierer Tufa den Jazz-Workshop regional auf die Beine gestellt. Von Gründonnerstag bis Ostersonntag betreute eine Dozenten-Crew 61 Kursteilnehmer. Helmut Becker war die Schlüsselfigur. Er organisierte die Abläufe, betreute die jungen Musiker künstlerisch, gab aus dem reichen Fundus seiner Erfahrung Tipps. Organisatorisch sei das „super gelaufen“, sagt er. Die Teilnehmerkonzerte

seien „weitgehend voll“ gewesen und das Dozentenkonzert ohnehin. So etwas klingt wie eine Standard-Erfolgsmeldung. Nur mit einem Unterschied: Man nimmt ihm all das ab, ohne jeden Vorbehalt. Und man nimmt ihm auch ab, wenn er erklärt, dass es spektakuläre Highlights gar nicht gab, aber dafür eine ruhige, kontinuierliche Arbeit.

Vielleicht ist Glaubwürdigkeit das wichtigste Kapital dieses Musikers. Becker, Jahrgang 1953, der Jazz-Trompeter mit dem etwas ulkigen und in seiner Bedeutung ungeklärten Beinamen „Daisy“, strahlt eine Bodenständigkeit aus, die meilenweit entfernt ist vom Klischee eines egozentrischen Künstlertyps. Becker ist einfach anders. Auch Jazz auf der Trompete zu musizieren war bei ihm keine plötzliche Eingebung. Es war von Kind auf etwas ganz Organisches, Selbstverständliches. „Es gab für mich einfach keinen anderen Weg“, sagt er heute. Becker trat in den heimischen Reinsfelder Musikverein ein, nahm Unterricht beim Trompeter Heinz Rose vom Trierer Orchester und studierte autodidaktisch weiter. „Ich habe geübt, geübt, geübt“.

Ab 1974 spielte er Tanzmusik – bei Gala-Veranstaltungen, bei Betriebsfesten, überall wo Musik gebraucht wurde. Und als er Mitglied wurde bei den Orchestern Alb Hardy und Fredy Brock und in der Didi Davis Band, da hängte Becker seinen Job als Maschinenschlosser und Fahrer an den Nagel und begab sich auf den unsicheren Boden des freien Künstlers. „1978/79 hatte ich mich finanziell einigermaßen etabliert“, sagt er. Tanzmusik spielte er weiter, jetzt, um seinen Wechsel zum Jazz zu finanzieren.

Seit den 1990er Jahren hat sich Becker in der regionalen Jazz-Szene etabliert. Und das nicht nur als Interpret, sondern auch als Lehrer, als Komponist und Arrangeur, als Dozent bei unterschiedlichen Big Bands und, nicht zuletzt, als Leiter des Trierer Jazz-Workshops regional. Künstlerische Krisen? Nein, die gab es nicht. „Daisy“ hat immer beharrlich seine Kreativität entwickelt. Kreativität sei das Zentrum im Jazzmusizieren: in einem vorgegebenen formalen und harmonischen Rahmen eigene Ideen zu entwickeln und die mit den übrigen Musikern abzustimmen. „Man muss in jedem Augenblick wissen, was um einen herum passiert“.

Hat der Jazz Zukunft? Da wird Helmut Becker sehr nachdenklich. Je größer die Zahl der Musiker wird, desto mehr schwinden die Aussichten auf eine sichere Position. „Wo wollen die alle hin?“ Eins jedenfalls steht für Becker fest: Lebenslang nur Jazz musizieren und davon zu leben, ist endgültig zur Illusion geworden.

## 18. Jazzfest am Dom – Trierischer Volksfreund vom 14.05.2018 Vorankündigung I An Pfingsten ist Jazz-Time

Stimmungsvoll: Das Jazzfest am Dom lockt mit vielen kostenfreien Konzerten bei gutem Wetter Tausende Zuhörer an. FOTO: TV / Nils Thoma



**Trier.** Zum 18. Mal steigt an Pfingsten das „Jazzfest am Dom“ auf dem Trierer Domfreihof. Die Banner an der Theodor-Heuss-Brücke verkünden es in großen Lettern: Pfingsten ist auf dem Trierer Domfreihof Jazz-Time. Zum 18. Mal findet vor der Doppelkirche Dom/Liebfrauen das alljährliche Pfingsttreffen der Jazzer statt. Zwei Tage lang dürfen im „Jazzfest am Dom“ regionale Big Bands ihr Können zeigen – ohne Honorar, aber eben in einem großen Forum und vor einem Publikum, dessen Kopfzahl vierstellig werden kann, wenn nur das Wetter stimmt. Eintritt frei!

Der Trierer Jazzclub, der gemeinsam mit dem Verein „Kultur am Dom“ die Organisation besorgt, hat die Jazz-Auftritte vor dem Dom nicht erfunden. Aber er hat sie in eine unverwechselbare Form gebracht. Seit 2001 treten Jahr für Jahr die Bands auf dem Domfreihof auf, betreut vom Club-Vorsitzenden Nils Thoma und seinen Mitstreitern. „Wir wollen den zahlreichen Bands aus Trier und Umgebung einmal im Jahr eine Plattform bieten“, sagt Thoma. Mittlerweile kann das Festival schon auf eine kleine Tradition zurückblicken. In aller Regel bestehen die Bands, die da vor dem Dom auftreten, nicht aus Profis. Wobei man die Formationen keineswegs unterschätzen sollte. „Gerade bei den Schul-Bands hat sich

das Niveau dramatisch verbessert“, sagt Nils Thoma. Die Gruppen lernten voneinander und stünden dabei in einer gesunden Konkurrenz.

Am Pfingstsamstag um 14.05 Uhr ist es soweit. Dann erscheinen die „Seniors of Swing“ auf der Bühne vor dem Dom. Bis 22.05 Uhr folgen sechs weitere Gruppen. Sechs Gruppen werden es am Pfingstsonntag sein – zwischen 13.50 Uhr und 22 Uhr und mit der Formation „More than Swing“ unter Marco Schmitz zum Abschluss. Unterbrochen wird die Reihe am Sonntag nur zwischen 17.45 Uhr und 19 Uhr. In dieser Zeit findet die Pfingstmesse im Dom statt.

Auf den Höhepunkt in der Auftrittsreihe können sich die Fans schon am Samstag freuen. Von 20.05 Uhr bis 22.05 Uhr musiziert Lothar Stadtfeld mit der „Rhythm & Swing“-Formation von Nils Thoma. „Als Singing DJ stehe ich am Turntable und spiele die Musik, die Ihre Beine nicht still stehen lässt“, lässt der Sänger via Internet verlauten. Und der Trierische Volksfreund schrieb 2015 respektvoll: „Wenn er mit dem Singen beginnt, dann reiht er sich mit seiner unverwechselbaren Stimme ein in die Galerie der ganz Großen: Frank Sinatra, Sammy Davis Jr., Al Jarreau, Michael Bublé“. Eins zeichnet auch „Rhythm & Swing“ aus. Sie ist die einzige Band, die auf sämtlichen Pfingsttreffen seit 2001 dabei war.

## 18. Jazzfest am Dom – Trierischer Volksfreund vom 16.05.2017 Vorankündigung II

### An Pfingsten ist Jazz-Time



Das Jazzfest am Dom lockt mit einer besonderen Atmosphäre.

**Trier.** Jazz-Time in Trier: Zum 18. Mal findet vor der Doppelkirche Dom/Liebfrauen das Pfingsttreffen der Jazzer statt. Zwei Tage lang dürfen im „Jazzfest am Dom“ regionale Big Bands ihr Können zeigen – ohne Honorar, aber eben in einem großen Forum und vor einem Publikum, dessen Kopfzahl vierstellig werden kann, wenn das Wetter stimmt. Der Eintritt ist frei.

Jazz-Time in Trier: Zum 18. Mal findet vor der Doppelkirche Dom/Liebfrauen das Pfingsttreffen der Jazzer statt. Zwei Tage lang dürfen im „Jazzfest am Dom“ regionale Big Bands ihr Können zeigen – ohne Honorar, aber eben in einem großen Forum und vor einem Publikum, dessen Kopfzahl vierstellig werden kann, wenn das Wetter stimmt. Der Eintritt ist frei. Seit 2001 treten Jahr für Jahr regionale Bands auf dem Domfreihof auf, betreut von Nils Thoma, dem Vorsitzenden des Jazzclubs Trier, der das musikalische Fest zusammen mit dem Verein Kultur am Dom organisiert, und seinen Mitstreitern.

Am Pfingstsamstag um 14.05 Uhr ist es soweit. Dann erscheinen die Seniors of Swing auf der Bühne vor dem Dom. Bis 22.05 Uhr folgen sechs weitere Gruppen. Sechs Gruppen werden es am Pfingstsonntag sein – zwischen 13.50 Uhr und 22 Uhr und mit der Formation More than Swing unter Marco Schmitz zum Abschluss. Unterbrochen wird die Reihe am Sonntag nur zwischen 17.45 Uhr und 19 Uhr. In dieser Zeit findet die Pfingstmesse im Dom statt.

Auf den Höhepunkt in der Auftrittsreihe können sich die Fans schon am Samstag freuen. Von 20.05 bis 22.05 Uhr musiziert Lothar Stadtfeld mit der Rhythm & Swing-Formation von Nils Thoma.



## 18. Jazzfest am Dom – Trierischer Volksfreund Nachbericht vom 21.05.2018

### Jazzfest vor dem Dom: Nur Kirchenglocken stoppen den Groove



Jazzmusik wie hier von der Big Band des Gymnasiums Konz lockt an Pfingsten viel Publikum zum Dom. FOTO: Martin Recktenwald

**Trier.** Das 18. Jazzfest am Trierer Domfreihof zeigt, was die Region an Big Bands und feinen Formationen zu bieten hat. **Von Martin Recktenwald**

Mit Regeln und Konventionen zu brechen ist ein Motiv, dem der Jazz seit seiner Entstehung treu geblieben ist. Nach allen Regeln dürfe es beispielsweise in Trier eine solch lebendige Jazz-Szene gar nicht geben, wie sie sich am Pfingsten vor dem Dom präsentiert hat. Dass sie trotz fehlender Musikhochschule und Millionenmetropole existiert, liegt am Engagement von vielen Begeisterten. So sieht es zumindest der Veranstalter Jazzclub Trier, der am Wochenende seinen 40. Geburtstag feierte. Die Bühne am Domfreihof wurde zumeist in großer Besetzung bespielt. Big Bands sind eine Spezialität der Region Trier. „Hier gibt es mehr Big Bands als in Köln, und das ist ja doch ein gutes Stück größer“, verkündete der Jazzclub-Vorsitzende Nils Thoma. Doch die großen Formationen hätten es schwerer mit Auftrittsmöglichkeiten. „Bei einem Wirt anzufragen, mit einer 20-Mann-Truppe zu spielen – das funktioniert oft nicht“, gab Thoma ein Beispiel. Deswegen möchte der Verein gerade den großen Gruppen mit seinem Jazzfest eine Bühne bieten.

Mit dabei war auch bei dieser 18. Festaufflage berühmte Unterstützung. Sänger Lothar Stadtfeld aus Berlin ging mit der Big Band Rhythm & Swing in die Vollen. Jedes Jahr darf eine der Gruppen einen prominenten Gast einladen. Die Gemeinschaft im Jazzclub stellt die Finanzierung sicher – was dadurch erleichtert wird, dass die regionalen Teilnehmer auf Gagen verzichten. „Im Januar wird ein Prominenter ausgesucht, dann studieren wir das Programm ein und vertiefen es in Proben mit dem Gast“, sagt Thoma, der diesmal mit seiner eigenen Band das große Los gezogen hatte.

Doch die Bühne gehörte nicht ausschließlich Großformationen, auch Old-Time-Bands waren dabei. So lockten die Seniors of Swing mit Jazzstandards wie „East of the sun, west of the moon“ flanierende Trierer und Touristen auf die Zuhörerbänke. Die Big Band des Gymnasiums Konz begann ihr einstündiges Programm mit einer Interpretation zu „Fantasy“ von Earth, Wind and Fire.

Während auf dem Platz nur die Kirchenglocken den Groove kurzzeitig stoppen konnten, wurde in einer benachbarten Bar der Jazzclub-Geburtstag gefeiert. „Es ist nicht selbstverständlich, dass es in Trier diese Jazzszene gibt. Das ist nur durch ihr Engagement möglich“, lobte Ministerpräsidentin Malu Dreyer das Wirken des Vereins in den vergangenen 40 Jahren. Beharrliche Netzwerkarbeit und ein einfallreiches und mit rund 90 Terminen im Jahr umfangreiches Veranstaltungsprogramm seien den ehrenamtlich Aktiven zu verdanken. Stellvertretend für viele Höhepunkte nannte Dreyer die Jazz-Oper 2015 im ehemaligen Trierer Walzwerk. Für die Tuchfabrik schloss sich Klaus Reeh dem Lob an: Als eines der Gründungsmitglieder der Tufa habe der Jazzclub Trier den Erfolg dieser Kultureinrichtung wesentlich geprägt.

**Vorankündigung Altstadtfest – Trierischer Volksfreund vom 20.06.2018**



**KONZERT**

**Old-Time-Jazz  
am Jazzpoint**

**TRIER** (red) Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Zeit, in der Swing, Blues, Dixieland und Ragtime entstanden. In Nordamerika wurde getanzt nach der Musik von George Gershwin, Irving Berlin, Richard Rodgers und anderen genialen Komponisten. Seniors Of Swing haben sich dieser wunderschönen Melodien angenommen und interpretieren sie in authentischer Weise. Am Freitag, 22. Juni, 20 Uhr, gastieren sie beim Altstadtfest am Jazzpoint in der Simeonstrasse in Trier. Anschließend ab 22 Uhr werden Bob Bee mit bekannten Jazz-Standards, gespielt mit jazzigen Pop- und Soulnummern auf der Bühne stehen.

FOTO: SENIORS OF S  
TV 20.06.18

**25. Jazz im Brunnenhof – Trierischer Volksfreund Nachbericht zum Eröffnungskonzert vom 08./09.07.2018**

**Lounge-Musik und gute Laune beim Jazz im Brunnenhof**



Trier. Moderne Klänge in mittelalterlicher Idylle: Die niederländische Band Tristan hat die 25. Auflage von Jazz im Brunnenhof eröffnet. **Von Dr. Rainer Nolden**

Die Band Tristan begeisterte die Fans im Brunnenhof mit einer Mischung aus Pop, Jazz, Funk, House, Acid und Disco. FOTO: Hans Krämer

Ein silbernes Jubiläum steht an in diesem Sommer. Da lassen es sich die Verantwortlichen nicht nehmen, einen kurzen Blick zurück – ganz und gar nicht im Zorn – zu werfen. Nils Thoma, Vorsitzender des Jazzclubs seit 2003, bedankt sich beim relativ neuen Kulturdezernenten Thomas Schmitt mit den Worten, dass es für eine Stadt eben nicht selbstverständlich sei, dem Jazz neben all der anderen Kultur eine solch erfreuliche permanente Unterstützung angedeihen zu lassen. Christof Mann, zweiter Vorsitzender des Vereins, zieht sich diplomatisch aus der Affäre, als er von Norbert Käthler, dem ebenfalls noch nicht allzu langen Geschäftsführer der TTM, die fürs reibungslose Funktionieren der Jazzabende verantwortlich zeichnet, nach seiner Lieblingsband in all den Jahren gefragt wird. Für ihn „waren alle toll“. Was ja auch irgendwie stimmt. Denn das, was die Verantwortlichen in all den Jahren an die Mosel holen konnten, war oder ist oder wird auf den Jazzranglisten früher oder später meistens auf den obersten Plätzen anzutreffen sein. Und damit sind der Worte auch schon genug gewechselt, zumal die Technik herumzickt. „Jetzt ist es ja noch nicht so wichtig“, frozelt Käthler, als einige seiner Sätze nur lückenhaft das Publikum – rund 400 Zuhörer sind gekommen – erreichen. Dafür klappt es dann beim Konzert, gottseidank, umso besser.

Die niederländische Band Tristan eröffnet den Jubiläumsreigen. Wagners unglücklicher Liebesheld war freilich nicht ausschlaggebend bei der Namenswahl der Band; vielmehr heißt so der Sohn von Schlagzeuger Sebastian Cornelissen, der diesem als erster in den Sinn kam, als er von einem

Produzenten gefragte wurde, wie sich das Quartett denn nun nennen wolle. Das ist jetzt gut zehn Jahre her, als sich Cornelissen, der Keyboarder Coen Molenaar, Gitarrist Guy Nikkels und der Bassist Frans Vollink zusammaten, um ihre ganz spezielle Mischung aus Pop, Jazz, Funk, House, Acid und Disco zu entwickeln. Aber richtig rund und komplett fühlte sich die Band erst, als vor rund fünf Jahren die Schauspielerin und (Musical-)Sängerin Evelyn Kallensee zu ihnen stieß. Ein bisschen Bammel habe sie schon gehabt, gestand sie einem Interview, mit diesen Musikern zusammenzuarbeiten, die ihr als Anleitung nur den Rat gaben: „Let it flow.“

Und das tun sie seitdem und auch an diesem Abend im Brunnenhof: Gute-Laune-Musik zwischen rockig und balladesk, mal übermütig-überbordend und bisweilen auch gedankenschwer-gesellschaftskritisch. Aber das bleibt die Ausnahme. Die aus der Karibik stammende und an der holländischen Nordseeküste lebende Evelyn Kallensee beeindruckt das Publikum mit samtweicher Stimme, der auch das Metallharte nicht fremd ist, sowie mit fulminanter Bühnenpräsenz und lässt immer wieder durchschimmern, welche Sänger und Sängerinnen für sie die größten Vorbilder waren: Anita Baker, Whitney Houston und immer wieder Al Jarreau. Die Texte schreibt sie sich selbst zu den Kompositionen ihrer Kollegen, die sie bisher auf vier Tonträger veröffentlicht haben (für die sie während des Konzerts ausgiebig die Reklametrommel schlägt), die sie in ebenfalls Eigenregie produzieren: „Tristan“ – eine fünfköpfige autarke Musikfabrik.

Während Cornelissen am Schlagzeug und Frans Vollink am Bass den verlässlichen grundierenden Rhythmus liefern, bleiben Coen Molenaar am Keyboard und vor allem dem famosen Gitarristen Guy Nikkels viel Raum für brillante Alleingänge, wobei Nikkels' virtuose Spaziergänge auf den Saiten unternimmt, bei denen Jimi Hendrix' Geist über dem Instrument zu schweben scheint. Solche Einlagen sorgen immer wieder für spontanen Applaus – aber dennoch mag der Funke zum Publikum, obwohl die Sängerin sich wirklich bemüht, die Menschen zum Mitklatschen und –tanzen zu animieren, nicht so recht überzuspringen. Liegt es daran, dass die Songs alle eine gewisse Ähnlichkeit haben; dass nicht wirkliche Kontraste an diesem Abend aufblitzen? Dass das „let it flow“ ein wenig zu wörtlich genommen wurde? Schließlich sind es Felsen, Stromschnellen und Untiefen in einem Fluss, die für Irritationen und Überraschungen sorgen. Davon gibt es an diesem Abend leider nur wenige.

Aber dann haben sich doch ein paar ganz mutige Zuhörer getraut, Evelyn Kallensees Aufforderung zu folgen, ihre Lieder als Tanzmusik zu nutzen: Vier Frauen bewegen sich selbstvergessen zu den einschmeichelnden Klängen, und irgendwann traut sich sogar ein Mann auf die kopfsteinpflastrige Tanzfläche. Nach zwei Zugaben, vom schlussendlich doch begeisterten Publikum eingefordert, packen die Musiker ihre Utensilien zusammen und machen sich auf zum nächsten Auftritt, der einen Tag später in England stattfindet. Schließlich ist Tristan längst europaweit gefragt.

## 25. Jazz im Brunnenhof – Trierischer Volksfreund Nachbericht vom 27.07.2018

### Filippa Gojo-Quartett

## In Trier ist es heißer als in Rio de Janeiro



Das Gojo-Quartett auf der Sommerbühne bei „Jazz im Brunnenhof“ in Trier. FOTO: Birgitte Buddig

**Trier.** Für feurige Stimmung sorgen beim dritten Konzert der Reihe „Jazz im Brunnenhof“ in Trier neben hochsommerlichen Temperaturen die Musiker des Filippa Gojo-Quartetts.  
**Von Dr. Rainer Nolden**

Im Portugiesischen, eher in der transatlantischen zweieiigen Zwillingsschwester, dem noch weicheren Brasilianisch, klingt jedes Wort wie eine Schmeichelei und jeder Satz wie eine Liebeserklärung. Was noch getoppt wird, wenn es gesungen wird. Zum Beispiel von Filippa Gojo, Namensgeberin ihres Quartetts mit den drei Mitstreitern Sebastian Scobel (Klavier), David Andres (Bass) und Lukas Meile, Schlagzeug und Percussion. Die vier bestreiten die dritte Folge der „Jazz im Brunnenhof“-Reihe an

einem Abend mit tropischen Temperaturen, was die Sängerin zwischen zwei Songs zu der Bemerkung veranlasst, in Trier sei es heißer als in Rio.

Zu der Stadt mit den zwei markanten Bergen (Zuckerhut und Corcovado) hat die Sängerin eine besondere Beziehung: Sie ist die musikalische Wahlheimat der gebürtigen Bregenzerin mit Wohnsitz in Köln. Ihr Repertoire ist geprägt von der Samba, die von der Copacabana aus die Welt eroberte und, unterstützt von Musikern wie dem Gitarristen Charlie Byrd und dem Tenorsaxophonisten Stan Getz, als Bossa Nova neu geboren wurde. Filippa Gojo allerdings hat den gefälligen, fast pop-ähnlichen Sambasound – wie er dargeboten wurde von João und Astrud Gilberto, Antonio Carlos Jobim und Luiz Bonfá, um nur die bekanntesten Vertreter dieser Richtung zu nennen – weiterentwickelt zu einer ganz eigenständigen Ausdrucksform. Darin verbindet sie die Wurzeln dieser Musik mit ihren anspruchsvollen Interpretationen, die mal Erinnerungen an den Scat-Gesang wecken (wenn auch nicht jenen, den man etwa von Ella Fitzgerald kennt), bisweilen wie meditative Gedankenströme wirken, die einen geradezu magischen Sog entwickeln, in den man sich nur zu gern hineinziehen lässt, gewährt aber auch den übermütigen und lebensfrohen Sambarhythmen ausreichend Platz. Obwohl ihre Melodien sich nicht durchweg in die Gehörmuschel hineinschlingeln, haben sie nichtsdestoweniger etwas Einschmeichelndes. Als Zuhörer darf man sich getrost in den Klang hineinfallen und mittragen lassen – oft zu überraschenden Zielen. Auf dem Weg dorthin springt sie mit traumwandlerischer Sicherheit durch gut und gerne drei Oktaven, und wenn sie nach einem solch ausgelassenen Parforceritt ihr Lied ganz sacht ausklingen lässt, sind die Pausen bis zum einsetzenden Applaus wohlkalkuliert – und sicherlich auch dazu angetan, um die Musik nachwirken zu lassen.

Für reichlich Abwechslung – musikalisch, stilistisch, sprachlich – ist bei diesem Programm gesorgt, denn vom Brasilianischen wechselt sie ins Englische und in eine weitere Sprache, die zu identifizieren man allerdings ein ganzes Lied braucht (ohne jedoch wirklich alles verstanden zu haben): Es ist ihr Vorarlberger Dialekt, den sie sich für den Titelsong ihres jüngsten Albums ausgesucht hat. „Seesucht“ entpuppt sich als nostalgische Reise in die Vergangenheit, vielleicht ins eigene Ich. Hier werden die Worte einmal mehr zu Lauten, die die Anmutung von beschwörenden Zaubersprüchen haben. Das alles singt Filippa Gojo mit großer Innigkeit, fast Inbrunst. In solchen Momenten ist sie ganz bei sich und scheint das Publikum fast zu vergessen. Beinahe als Programmmusik kann man ihre Komposition „My Water“ nennen, ein akustisches Gemälde, bei dem Melodie, Gesang und Arrangement teils majestätisch dahinfließen, auf Stromschnellen treffen und sich zu einem ruhigen tiefen Fluss vergrößern, der zwischendurch auch mal zum stillen See werden darf: Musik der Ruhe und der Kontemplation. Im Grunde genommen sind es vier Solisten, die diesen Abend bestreiten, mit der Sängerin als prima inter pares. Sebastian Scobel liefert ein facettenreiches Klavierspiel, in dem üppige Akkorde mit hingetupften Tönen abwechseln, perlende Läufe mit Stakkato-Clustern, ergänzt um melodienreiche Improvisationen. Lukas Melle entlockt Schlagzeug und Percussion atmosphärisch dichte und farbenprächtige Klänge, und David Andres am Bass muss sich nicht damit zufriedengeben, die rhythmischen Linien vorzuzeichnen. Vielmehr erhält er Gelegenheit zu ausgiebigen fantasievollen Alleingängen. Und da die Zuhörer im gut besetzten Brunnenhof nicht mit Applaus sparen, werden sie am Ende dieser in jeder Hinsicht tropischen Nacht mit zwei Zugaben belohnt.

**25. Jazz im Brunnenhof – Trierischer Volksfreund vom Nachbericht vom 24.08.2018 Regionalabend**

**Heimspiel(er): Bei „Jazz im Brunnenhof“ in Trier geben regionale Künstler den Ton an**



Fulminante Klänge: Georg Ruby und seine „Village Zone“ spielen im Brunnenhof Klassiker und Filmmusik. FOTO: Marion Maier

**Trier.** In der vorletzten Ausgabe vom „Jazz im Brunnenhof“ in Trier geben regionale Künstler den Ton an

Sieht ganz so aus, als hätten – ausgerechnet – heimische Jazzler den nicht enden wollenden Sommer weggeblasen, getrommelt und gezupft. Nils Thoma, Mit-Organisator der „Brunnenhof“-Reihe, Saxophonist und Leiter seiner „Ad-hoc“-Bande, wurde jedenfalls nicht müde, das knapp 300-köpfige Publikum darauf hinzuweisen, den Abend zu genießen, denn ab morgen werde es regnen. Womit er übrigens recht hatte – wenn es also mit der Karriere als Musiker mal nicht mehr so recht klappen sollte, könnte er auch als Wetterfrosch seine Fliegen, pardon, sein Geld verdienen.

„Ad hoc“ bestreitet den ersten Teil dieses Regionalabends, der vorletzten Veranstaltung dieser von hochsommerlichen Temperaturen gesegneten Reihe. „Ad hoc“ – der Name ist Programm, bedeutet er doch absolute Freiheit im Zusammenspiel, aus dem Bauch und dem Moment heraus (na ja, schon mit einigen Absprachen, selbst Free Jazz ist nicht so anarchisch).

Geboten wird eine Mischung aus Eigenkompositionen von Thoma sowie Klassikern von Mike Manieri, dem US-Vibraphonisten und Fusion-Musiker, oder dem Saxophon-Kollegen Paquito d’Rivera, von dem „Ad hoc“ die „Polit“-Komposition „Gdansk“, gewidmet dem polnischen Gewerkschaftsführer und Politiker Lech Walesa, im Programm hatte.

Wobei das mit den Titeln und den dazugehörigen Tönen immer so eine Sache ist. Beim „Bissigen Welpen unterm Weihnachtsbaum“, eine Komposition inspiriert von der US-Jazz-Fusion-Band „Snarky Puppy“, mögen Thomas flirrendes, kraftvolles Saxophonspiel und die Stakkato-Läufe und harten Cluster von Sacha Heck auf dem Flügel ja noch die gewünschten Assoziationen bei den Zuhörern wecken. Aber bei der Rachearie „Gartenzwerg never dies“, Thomas persönliche Abrechnung mit einem Nazi-Lehrer auf seinem Gymnasium, oder „Lokus n. a.“ (zu Deutsch: weit und breit kein Klo) mag der Zuhörer ruhig denken, was er will. Da wird die Melodie nicht zur bildhaften Programmmusik, das sind vielmehr musikalische Schnappschüsse, bei denen frei assoziiert werden darf – irgendwie passt’s dann schon.

Richtig besinnlich und einfühlsam wird es dann bei den Balladen, etwa „No woman, no spy“ (hallo, Bob Marley!), einer sehr sinnlichen Komposition, bei der vor allem der Posaunist Andreas Haller mit sanftem, weichem Ton zu glänzen versteht.

Bei all dem bleiben der Schlagzeuger Christoph Biel und der Bassist Silvain Schrantz als verlässliche Rhythmusarbeiter eher im Hintergrund.

Und dann kommt Ruby, my Dear (obwohl Thelonious Monk vermutlich nicht an seinen Pianistenkollegen aus der Eifel gedacht hatte, als er diesen Song komponierte). Georg Ruby und seine „Village Zone“ bilden das Skelett allen Jazzes: Klavier, Bass, Schlagzeug. Aber was der Pianist, Stephan Goldbach (Bass) und Daniel Weber (Schlagzeug) allein mit dieser dünnen Stützstruktur der Musik an Klängen hervorzuzaubern verstehen, ist fulminant.

So atomisiert Ruby etwa Klassiker wie „There is no greater Love“, „Les Feuilles mortes“ (der bei ihm, warum auch immer, „Lena Lena“ heißt) oder die Filmmusik zu dem deutschen Nachkriegsdrama „Und über uns der Himmel“ in kleinste Bestandteile, um sie neu zusammenzupuzzeln. In den Elementarteilchen von Rubys Tonbaukasten erkennt man tatsächlich mitunter, wenn auch nur wie aus weiter Ferne, Motive des Ursprungssongs – vertraute Klangfetzen, die sofort wieder von Läufen, Clustern, Akkordbrechungen vertrieben werden. Im Grunde genommen nimmt der Pianist die Vorlagen nur als flüchtiges Stichwort, um darum seine eigenen Gedanken zu entwickeln und auszubreiten. Unterstützt wird er dabei von dem großartigen Bassisten Stephan Goldbach, der seinem mannshohen Instrument mit Hilfe von Fingern, Handfläche und Bogen erstaunliche und unerhörte Töne entlockt, und dem ebenso wunderbaren Schlagzeuger Daniel Weber, der seine Trommeln und Becken nicht nur zum Taktschlagen benutzt, sondern sie mit Sticks, Besen, Plastikschläuchen und Tüchern geradezu zum Singen bringt. Als „special guest star“ hat Ruby einen Studenten von der Musikhochschule Saarbrücken eingeladen: Vincent Pinn. Der junge Trompeter und Flügelhornist spielt sich trotz anfänglicher Nervosität rasch ein und kann, etwa bei der schwindelerregenden Up-Tempo-Nummer „158“, mit den altgedienten Kollegen ziemlich locker und ganz schön professionell Schritt halten.

## **25. Jazz im Brunnenhof Abschlusskonzert – Trierischer Volksfreund Nachbericht vom 31.08.2018**

### Vier selbstvergessene Musiker, ein Herz und eine Seele



Markus Stockhausen an der Trompete. FOTO: Hans Krämer / Hans Krämer

**Trier.** Markus Stockhausens Quartett „Quadrivium“ beendet die Reihe „Jazz im Brunnenhof“ mit einem denkwürdigen Konzert.

Lag es an den über Nacht hereingebrochenen Herbsttemperaturen? Am Eintrittspreis, der für diesen Abend doppelt so hoch war wie an den vorhergehenden? An der Musik, die mit „Jazz“ nur unzulänglich etikettiert ist? Denn der Name Stockhausen steht nicht stellvertretend für die Art von Musik, die in dieser Saison das Publikum scharenweise angelockt und für ausgesprochen gute Laune gesorgt hat. Am Ende haben sich nur rund 180 Zuhörer eingefunden, um der Schlussveranstaltung der silbernen Ausgabe vom „Jazz im Brunnenhof“ beizuwohnen.

Im 25. Jahr ihres Bestehens sollte die Reihe mit der Gruppe „Quadrivium“ einen krönenden Abschluss erleben. Was sie zweifellos auch getan hat. Mit „Quadrivium“, in dem sich im Mittelalter die vier Wege der Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik kreuzten, haben die Veranstalter vier Künstler nach

Trier geholt, die mit ihrer Grenzen sprengenden Musik für einen hörenswerten und denkwürdigen Abend gesorgt haben. Was der Italiener Angelo Comisso am Klavier, der Cellist Jörg Brinkmann, der Schlagzeuger Christian Thomé und natürlich Markus Stockhausen, der ebenso oft zur Trompete griff wie zum samtiger klingenden Flügelhorn, an Klangwelten boten, reichte von erdigem, rhythmisch geprägtem Jazz – der sich vor allem im zweiten Teil des Abends zumindest zeitweise Gehör zu verschaffen mochte – über Sphärisches und Fusion bis zur Weltmusik mit spirituellen und esoterischen Elementen. Die Titel seiner Stücke sind Programm: So nimmt er die Zuhörer mit auf eine „Eternal voyage“, eine ewige Reise, die in der Tat so lange dauert wie der Satz einer Sinfonie. Was angesichts der Wegstrecke, die zurückzulegen ist, auch für den Ausflug „Far into the stars“ gilt (beides gleichzeitig die Titel der jüngst erschienenen CDs).

Bemerkenswert nicht nur bei diesen Kompositionen ist die Achtsamkeit, mit der die vier Musiker agieren, aufeinander hören und reagieren, improvisatorische Freiräume nicht nur respektieren, sondern auch mit großem Einfühlungsvermögen betreten, um gemeinsam die Ideen weiterzuentwickeln, die der jeweils andere vorgegeben hat. Ganz in die Klänge dieses formidabel homogenen Spiels versunken steht in seinen Pausen Markus Stockhausen, groß und schlank und schlaksig, mit geschlossenen Augen und einem Lächeln auf den Lippen inmitten seiner Kollegen auf dem Podium – und freut sich einfach nur an den musikalischen Ideen, die ihnen (offenbar just in diesem Moment) in den Sinn kommen. Das meisterlich aufeinander abgestimmte Quartett wirkt wie eine quasi mystisch-musikalische Einheit – oder schlichter ausgedrückt: ein Herz und eine Seele, die selbstvergessen und doch stets aufeinander achtend wunderschöne Töne erzeugen. Notierte und improvisierte Musik fließen unmerklich ineinander, erzeugen Spannungsmomente und Schwebezustände von hypnotischer Qualität. Auf die Erde zurück holt Markus Stockhausen sein Publikum immer wieder mit seinen sympathisch bescheidenen Ansagen, bei denen er sich auch schon mal erlaubt, auf die „sehr schöne Melodie, wie ich finde“ hinzuweisen – zum Beispiel bei der Komposition „En cœur“, ein Wortspiel aus „im Herzen“ und „Zugabe“ (Encore). Das Publikum respektiert die Musik und die Musiker in besonderer Weise: In keine einzige der Kompositionen applaudieren die Zuschauer hinein, wie es beim Jazz nach virtuosen Alleingängen – von denen es an diesem Abend zahlreiche gab – üblich ist. Und sie drängen auch nicht auf ein „Encore“, nachdem ein sichtlich zufriedener wie erschöpfter Markus Stockhausen am Ende des Beifalls stellvertretend für seine Mitstreiter erklärte: „Wir sind alle.“

## Vorankündigung Tufa-Konzert Kiki Manders – Kulturbeutel 10/2018

11.

**20/30**  
Kiki Manders  
Tufa, kleiner Saal  
6,00/12,00 €

Kiki Manders entführt mit ihrem Debutalbum in eine verzauberte Welt der Zwischentöne. Zugleich kraftvoll und sinnlich weich lassen ihre Kompositionen leise eine Resonanz mit einem Größeren erahnen. Leicht und kühl tröpfelt der Bass dahin, in diesem einen Moment der Morgendämmerung, kurz bevor der Tau die Grashalme küsst. Der Sound der Gitarre wehmütig und verhangen. Ihre Stimme, die beim Zuhören – manchmal verwaschen, manchmal klar, jedoch niemals gefällig – umhüllt, schmilzt mit den Farben der Musik in eins und formt so ein Potpourri voller Fantasie und spielerischer Ursprünglichkeit. In Kiki's Musik ist Natur und sie findet die Musik in der Natur. Aus der Begegnung mit der Natur nimmt



die Sängerin auch ihre Inspiration, sie schreibt ihre Musik am liebsten draußen – dort, wo sie sich frei und als bewegter Teil von ihr fühlt. Kiki Manders versteht die Dynamik des Natürlichen nicht nur als Metapher für ihre Musik, sondern auch für das Leben insgesamt: „Ich möchte leben wie das Wasser und der Wind.“ Nicht zufällig greift der einzige Titel, der nicht ihrer eigenen Komposition entstammt, 'Avec le temps' von Léo Ferré, die Vergänglichkeit des Lebens thematisch auf und beschreibt sie auf äußerst berührende Weise. Einige der zehn Songs sind in der Muttersprache der Niederländerin, dem Venloer Dialekt, verfasst, was das abwechslungsreiche Album zusätzlich sehr persönlich und besonders werden lässt. Manders wuchs auf in Venlo, den Niederlanden, und wohnt zur Zeit in Berlin und arbeitet als selbständige Musikerin, Komponistin und Gesangslehrerin.

Jazzclub Trier

5

**Vorankündigung Tufa-Konzert Christof Heringer Quintett – Kulturbeutel 11/2018**

<p>02.11. Peter Karp &amp; Band - Bluesrock          10.11. Hole Full of Love - A Tribute to 70's AC/DC          17.11. Randy Hansen - Jimi Hendrix Tribute          23.11. Danny Bryant Trio - Bluesrock          24.11. MY'TALLICA - Metallica Tribute Band          07.12. Rob Mo Trio - Blues          15.12. Jimmy Cornett - Blues und Southern Rock          26.12. Thomas Blug - Christmas Special eines genialen Zaubergitarristen</p>	 <p><b>17.11. 21/00 Randy Hansen</b>          Seit Jimi Hendrix' Tod 1970 gab es immer wieder Musiker, die versuchten, seine Musik so identisch wie möglich zu interpretieren. Doch so richtig gelang es wohl keinem – aus welchen Gründen auch immer, sowohl die musikalischen als auch die showmäßigen Charakteristika erfolgreich darzubieten. Seit den 80ern aber gibt es jemanden, der überraschenderweise tatsächlich</p>	<p>in der Lage ist, Jimi's Original Gitarrensounds verblüffend exakt nachzuempfinden: Randy Hansen. Aber damit nicht genug: wenn er singt, meint man, Jimi's Stimme zu hören. Randy Hansen hat Jimi Hendrix sozusagen bis ins Detail „studiert“. Nicht umsonst wird er von Musikmagazinen und Musikkritikern in der ganzen Welt als Reinkarnation von Jimi betitelt.          VK 21,00 /AK 24,00</p>	 <p><b>20/30</b>          Christof Heringer Quintett - Across the Woodland          Tufa, kleiner Saal          6,00/12,00 €</p> <p><b>08.</b></p> <p>Modern Jazz aus der Südwestpfalz          Wie bei einer Suite kommen die neuen Kompositionen aus der Feder von Christof Heringer daher. Neben diesen aktuellen Jazzstücken enthält das Programm aber auch Kompositionen der letzten 10 Jahre. Abwechslungsreiche Rhythmen in unterschiedlichem Zeitmaß, mit interessanten Harmonie- und Akkordstrukturen, machen dieses Konzertprogramm zu einem beson-</p> <p>deren Klangerlebnis. Eine Mixtur aus Europäischem und Amerikanischem Jazz lädt den Zuhörer auf eine fantasievolle Klangreise ein und verspricht einen Konzertabend mit guten Grooves und anspruchsvollen Kompositionen.          Helmut „Daisy“ Becker – tp          Thomas Girard – sax          Matthias Wolf – b          Uli Gessner - dr          Christof Heringer - p &amp; comp</p>
--	--	--	--

*Ducaal, Freudenburg* *Jazzclub Trier*

**Nachruf zum Tod des ehemaligen Mitglieds und Musikers Peter Feil – Trierischer Volksfreund vom 03.12.2018**

**Der Ehranger Posaunist Peter Feil ist gestorben**



Peter Feil. FOTO: Karl-Heinz Breidt

**Trier.** Er gehört zu den wenigen Jazz-Musikern, die von Trier aus eine professionelle Karriere durchliefen, aber die Verbindung zu ihrer Heimat nie aufgaben. Ein Nachruf. **Von Martin Möller**  
 Die Jazz-Posaunist und Komponist Peter Feil ist vor wenigen Tagen gestorben. Er gehört zu den wenigen Jazz-Musikern, die von Trier aus eine professionelle Karriere durchliefen, aber die Verbindung zu ihrer Heimat nie aufgaben.



Peter Feil, geboren 1962 in Ehrang (heute Trier-Ehrang), hatte sich schon früh entschlossen, Jazzmusiker zu werden. Nach Unterricht beim Ehranger Organisten Reinhold Neisius und später bei Posaunist Günter Solga vom Trierer Städtischen Orchester trat er mit 16 Jahren ins Sinfonieorchester der Trierer Volkshochschule ein und gründete eine eigene Band. „Er schrieb schon in den Jahrgangsstufen 12 und 13 sehr gute Arrangements, die wir dann auch aufgeführt haben“, sagt Bernhard Nink, damals Musiklehrer am Trierer FWG. Am FWG machte Feil das Abitur.

Von 1982 studierte er Posaune und Komposition an der Kölner Musikhochschule, unter anderem bei Jiggs Wigham. 1984/85 gehörte er zum Deutsch-Französischen Jazz Ensemble unter Albert Mangelsdorff. In den 1980ern erhielt er auch den mit 1000 DM dotierten Förderpreis des Trierer Jazzclubs. 1996 wurde Feil Mitglied in der renommierten Bigband des Hessischen Rundfunks. An der Frankfurter Musikhochschule erhielt er außerdem einen Lehrauftrag. Trotz seiner Anstellung in Frankfurt blieb Feil in der Trierer Jazz-Szene präsent.

In den Jazz-Zentren Schießgraben, Aalkasten, Brunnenhof und Tufa ist er häufig aufgetreten – zeitweise mit den Kollegen von der hr-Bigband. Seinen letzten großen Auftritt hatte Peter Feil im Oktober 2013 auf der Session „Jazz with Friends“. „Ich habe Peter Feil als gutmütig, freundlich und feinsinnig erlebt“, sagt Thomas Schmitt vom damaligen Jazzclub. Obwohl mit Leib und Seele Jazzer, legte sich Feil stilistisch nicht fest. Sein kompositorisches Vorbild war Hanns Eisler, der Schüler von Arnold Schönberg und Freund von Bert Brecht. Und in einem Interview antwortete er auf die Frage „Wann bekommen Sie Gänsehaut?“ „Wenn ich unter einer großen Orgel stehe, auf der gerade Bach gespielt wird“.

### **Vorankündigung Konzert „Greyhounds 59“ im Schwarzen Kopf Saarburg – Trierischer Volksfreund vom 12.12.2018**

## Greyhounds 59 in Saarburg

**SAARBURG** (red) Der Jazzclub Trier will es in der Reihe „Jass – Jam Session Saarburg“ zum Jahresausklang noch einmal krachen lassen. Am Sonntag, 16. Dezember, spielen die Greyhounds 59 ab 15.30 Uhr in der Kulturkneipe Zum Schwarzen Kopf. Die vier Musiker Florian Hans (Ge-

sang, Blues-Harp), Dan Eiffener (Gitarre), Carlo Remiche (Bass) und Petz Serra (Drums) blicken auf langjährige Erfahrungen in anderen Bands zurück.

---

#### **Produktion dieser Seite:**

Jörg Pistorius

TV 12/18

**Vorankündigung Konzert „The Blue Drive“ in der Tufa – Trierischer Volksfreund vom 18.12.2018**

TV 18.12.2018

**KONZERT**

## Erinnerung an Olly Rohles in der Tufa

**TRIER (red)** Fünf Jahre sind seit dem Tod des Trommlers und Sängers Olly Rohles vergangen. Am Donnerstag, 20. Dezember, 20.30 Uhr, gedenkt die Band The Blue Drive ihres Mitbegründers im kleinen Saal der Tuchfabrik Trier mit einem Vorweihnachtskonzert in der klassischen Triobesetzung und zwei Überraschungsgästen. Blues- und Rock'n'roll Songs stehen im Vordergrund. Stomping Drumbeats, groovy Basslines, Slideguitar und mehrstimmiger Gesang sind die Grundlagen. Karten: siehe Info.

FOTO: FABIAN PENSE



## Förderer

Zum Abschluss des Jahresberichtes möchte der Vorstand nochmals allen Förderern und Unterstützern des Jazz-Club Trier e.V. ausdrücklich und herzlich danken.

Unser besonderer Dank gilt:

- den Musikerinnen und Musikern für ihre unentgeltlichen Teilnahmen am Jazzgipfel und beim Jazzfest am Dom
- der Tufa für die gute Zusammenarbeit
- der Gaststätte Textorium
- der Stadt Trier für ihre freundliche Unterstützung
- dem Kulturbüro und ttm für die gute Zusammenarbeit
- der Sparkasse und der Kulturstiftung der Sparkasse für ihre freundliche Unterstützung
- den Stadtwerken Trier für ihre freundliche Unterstützung
- dem Ministerium für Bildung, Wissen, Jugend und Kultur
- Frau Ministerpräsidentin von Rheinland Pfalz Malu Dreyer
- der Gaststätte Miss Marple's
- der Gaststätte „Trier Arena – Front of House“
- der Vinothek „Jacques' Weindepot“
- dem Verein „Kultur am Dom“
- dem Gastronomen des Brunnenhofs

... und nicht zuletzt allen Besucherinnen und Besuchern unserer Veranstaltungen.